

# Diagnose im Wald ganz ohne Schmerzen

Bremer Gutachter überprüft Bäume, ohne ihnen Wunden zuzufügen

Bremen (aw). Andreas Block-Daniel hat einen ungewöhnlichen Arbeitsplatz. Während andere Menschen ins Büro gehen, um sich vor ihre Computer zu setzen, hockt der 49-Jährige zumeist auf den Knien vor seinem Laptop – und das mitten im Wald.

Bis eben hat es noch geregnet in Horn-Lehe, wie so oft in diesem Sommer. Die vorübergehende Trockenphase nutzt Andreas Block-Daniel, um sein neuestes Arbeitsgerät vorzustellen – einen so genannten Schalltomographen. Der 49-Jährige ist einer von zwei öffentlich bestellten und vereidigten Baumgutachtern in Bremen: Den Tomographen nutzt er, um dem Innenleben von Bäumen auf möglichst schonende Art und Weise auf die Spur zu kommen.

Heute steht eine rund 150 Jahre alte Esche auf dem Programm.

„Sie ist zwar etwas geneigt“, sagt Block-Daniel, „aber auf den ersten Blick sieht sie für ihr Alter noch ganz gut aus“. Der zweite Blick lässt ihn allerdings schnell zu einem anderen Urteil kommen: Im unteren Bereich des Baumstammes sind mehrere große, weißbraune Pilze deutlich zu erkennen – „wulstige Lackporlinge“, wie der Fachmann sofort diagnostiziert. Wie es aussieht, arbeitet der Pilz schon seit 15 Jahren in der Esche und zersetzt dort das Holz.

## Schonende Methode

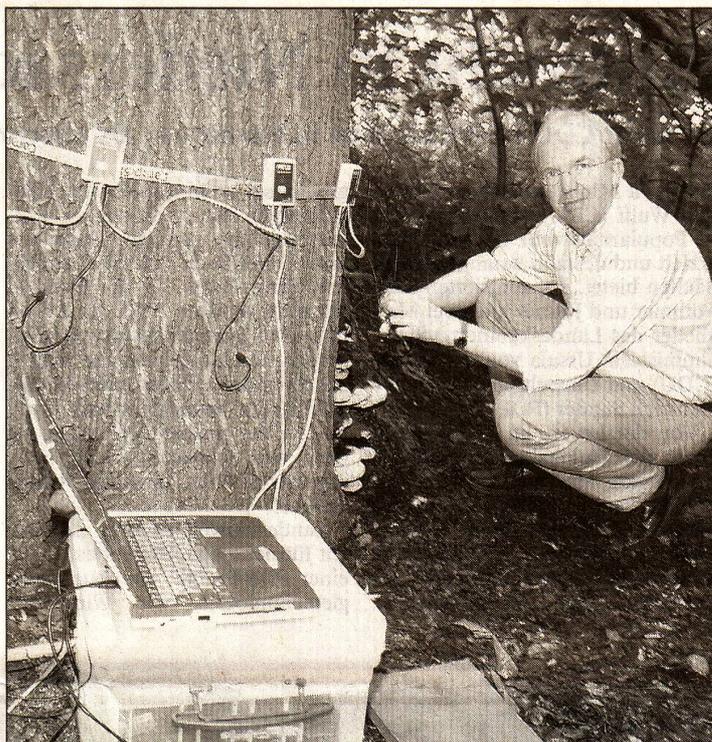
Bis vor kurzem hätte Block-Daniel dem Baum noch mit einem Bohrer zu Leibe rücken und ihm eine Wunde zufügen müssen, um dessen Zustand im Inneren zu überprüfen. Für die Messung mit dem Schalltomographen, dem bisher einzigen im gesamten nord-

deutschen Raum, muss er dagegen lediglich einige kleine Nägel in die Rinde schlagen: Das ist erstens für die Pflanze bekömmlicher, und zweitens führt die neue Methode zu wesentlich genaueren Ergebnissen. Für den Gutachter, der sich selbst „der Baumflüsterer“ nennt, passt diese Arbeitsweise ideal zu seiner Philosophie. „Bei großen Bäumen stehe ich immer wieder staunend davor“, sagt er, „das habe ich schon als Kind gemacht“.

Für seine Untersuchung schlägt er mit einem kleinen Hammer mehrmals auf die Nägel. Der Schallimpuls wird dann von mehreren Sensoren erfasst, die Block-Daniel vorher rund um den Baumstamm angebracht hat. „Bitte noch mal klopfen“, sagt eine freundliche Frauenstimme, nachdem der Impuls noch nicht stark genug war. Einen weiteren Klopfen später ist das Gerät schließlich zufrieden: „Messwerte an diesem Punkt vollständig erfasst.“

Da die Schallgeschwindigkeit innerhalb des Baumes vom Zustand des Holzes abhängt, lassen die Ergebnisse an Eindeutigkeit nichts zu wünschen übrig. Schon wenige Sekunden nach Beendigung der Messung zeigt der Laptop eine detaillierte Graphik an. Für Block-Daniel bleibt nach Betrachtung des bunten Bildes nur ein Schluss: „Diese Esche ist nicht mehr verkehrssicher.“

Nur noch zu 64 Prozent besteht der Baum aus gesundem, tragendem Holz – die Gefahr, dass er beim nächsten größeren Sturm umkippt, ist nicht gering. „Es tut mir leid um so einen Baum“, sagt der Gutachter. In diesem Fall gibt es aber wohl nur eine Möglichkeit: Die Esche muss gefällt werden, bevor jemand durch ihn zu Schaden kommt. Ob sich die 13000 Euro, die Block-Daniel in den Schalltomographen investiert hat, auch wirklich lohnen werden, weiß er noch nicht. Eines steht für ihn aber schon jetzt fest: „Ich erreiche mit dem Gerät eine Genauigkeit, die mir die alten Methoden nie geliefert hätten.“



Andreas Block-Daniel und sein Schalltomograph.

Foto: aw